

Gottfried Keller (1819-1890)

Krötensage

Des Berges alte Wangen sind
Von Maiensonne beschienen;
Sie lächeln unter Quellenglanz,
Die Schilfe, die Farren ergrünen.

5

Die Kröte springt aus dem Kieselstein,
Ein Hirt hat ihn zerschlagen;
Sie schaut verdrossen die Scherben an
Und sie beginnt zu sagen:

10

»Viel tausend Jahre bin ich alt
Samt diesem Futterale!
Es schob vom hohen Felsgebirg
Allmählich mit mir zu Tale.

15

Doch manchmal in der Wasser Sturz
Sind wir gewaltig gesprungen;
Dann hat's um meine dunkle Klausur
Gesungen und geklungen.

20

Und wie mir ist – ich weiss es nicht,
Noch was ich getrieben indessen;
Ich hab' im mindesten nichts gelernt
Und hatte nicht viel zu vergessen.

25

Ein warmer Regen, ein grünes Kraut
Nur konnten mir behagen;
Sie liegen mir fort und fort im Sinn
Aus fernen Jugendentagen.

30

So hab' ich ein langweilig Stück
Unsterblichkeit erworben;
Hätt' ich getrunken lebendige Luft,
Längst wär' ich vernünftig gestorben.«
(142 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/keller/gedichte/chap113.html>